Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

3.12.1886 (No. 285)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. Dezember.

№ 285. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 11. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Mitgliede der Freiwilligen Feuerwehr in Durlach Landwirth Adam Heinrich Rittershofer daselbst die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 19. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Damian Höhn in Hüfingen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 25. November d. J. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Medizinalrath Erggelet in Sinsheim auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. Dezember.

Die Wiederkehr des 3. Dezember führt uns Allen im badischen Lande das Bild der erlauchten Frau vor die Seele, welcher die Herzen unseres Volkes in freudiger, dankbarer Verehrung huldigen. Nicht nur in der treuen Liebe und Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus ist es begründet, daß das Geburtsfest Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin mit so inniger Antheilnahme überall im badischen Lande gefeiert wird, obgleich auch diese Anhänglichkeit von Alters her fest in unserem Volke wurzelt; wir sind auch gewöhnt, zu der hohen Frau als der Repräsentantin aller weiblichen Tugenden, hohen und ernsten Strebens für alles Gute und Schöne aufzublicken. Mit ihrer nie rastenden Fürsorge für die Werke der Humanität und der Erziehung, mit ihrem fördernden Interesse für alle künstlerischen und wissenschaftlichen Bestrebungen hat die Großherzogin Luise sich im gleichen Maße die Bewunderung und die verehrende Liebe Aller gewonnen. Wie der Ruhm, wie die segensreiche Wirkung dieser hochherzigen Bestrebungen weit über die Grenzen unseres badischen Landes hinausgedrungen ist, so vereinigen sich mit uns zahllose Herzen im großen deutschen Vaterlande zu dem heißen Wunsche, dem tief empfundenen Gebete: Gotte schütze uns eine Frau auf Badens Fürstenthron!

Laut Mittheilungen aus **Belgrad** hat das dortige Gemeindekollegium den Beschluß gefaßt, die Versorgung der Stadt mit Trinkwasser, sowie ferner die Kanalisation und Beleuchtung Belgrads in baldige Ausführung zu bringen. Für jede der drei genannten Unternehmungen, eventuell für alle drei zusammen, ist ein bis zum 22. März k. J. laufender Submissionstermin festgesetzt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 1. Dezember.

In der heutigen Sitzung des Reichstags ergriff zunächst das Wort Herr Hasenclever. Er bestritt den vermehrten Steuerbelastungen der Arbeiter gegenüber, daß die Arbeitslöhne gestiegen seien und dadurch den Arbeitern eine Existenz garantirt sei; wo die Arbeitslöhne erhöht seien, da sei meist die Arbeitszeit verlängert worden. Die Sozialreform sei nur dem Unternehmer zu gute gekommen und habe die sozialpolitische Frage wenigstens parlamentsfähig gemacht. Man solle zur Fortführung der Sozialpolitik eine progressive Einkommensteuer einführen. Die Sozialdemokraten würden im Ganzen gegen den Etat stimmen und nur einzelne Titel für Neubauten, die Lösung von Kulturaufgaben bewilligen.

Frhr. v. Maltzahn-Gültz bezweifelt dem Abg. Rickert gegenüber, daß unsere Finanzen besser ständen, wenn die Partei des Herrn Rickert die Finanzen geleitet hätte. Zwar würden die Ausgaben für die Sozialreform fehlen, für die Kolonialpolitik, für die Staatsbahnen. Wesentlich geringer wären die Ausgaben aber nicht gewesen, wohl aber wäre das Land weniger gut dabei gefahren. Die Bewilligung erhöhter Einnahmen sei an der freisinnigen Partei gescheitert. Er freue sich, daß Rickert gestern erklärt habe, die nöthigen Militärforderungen müßten bewilligt werden, und lege Werth darauf, daß das Ausland wisse, im Reichstage herrsche hierüber Uebereinstimmung. Mit Rickert sei er auch der Meinung, daß Mancherlei hier gespart werden könne, es werde dies ja auch Sache der Kommissionsberathung sein. Bei Besprechung des Marineetats sprach er sich für Bewilligung der Pauschalsumme aus mit dem Vorbehalt, daß die Prüfung der einzelnen Bauten der Budgetkommission anheimgestellt werde. Er halte es nicht für seine Aufgabe, neue Steuerprojekte, die er nicht durchbringen würde, vorzulegen, eine Vermehrung der Einnahme müsse jedoch angestrebt werden, und zwar auf dem Gebiet der Konsumsteuern. Er freue sich, in den gestrigen oppositionellen Reden einiges Annehmbare gefunden zu haben, und bitte, an die Berathung des Etats mit Besonnenheit zu treten.

Frhr. v. Huene glaubt, daß eine normale Wirkung der Getreidezölle erst in zwei Jahren eintreten werde. Sollte sich dann herausstellen, daß sie als Schutzzölle gewirkt hätten, dann verzichte er gern auf weitere Erhöhung derselben. Wenn es möglich sei, die Ausgaben zu verringern, so bleibe immer noch die Frage, woher die Mittel zur Bestreitung der Ausgaben zu nehmen seien. Jeder müsse an die Bedürfnisse der Einzelstaaten denken und sich dadurch vor zu großen Ausgaben hüten. Die Regierung verlange die Bewilligung neuer Ausgaben, erkläre aber, über die Deckung der Ausgaben mit einem neuen Reichstag verhandeln zu wollen. Dann hätten die Reichsregierungen den Reichstag nicht einberufen, sondern auflösen sollen. Das Monopol werde der Ruin des Volkes sein, das Zentrum werde dem Monopol nie zustimmen.

Graf Behr meinte, zur Deckung der Ausgaben empfehle sich die Ausbildung der indirekten Steuern, namentlich der Branntweinsteuer, wenn sie die Interessen der Landwirthschaft berücksichtige. v. Koscielski beklagte, daß den polnischen Soldaten der letzte Trost geraubt werde, wenn sie aus der Heimath in andere Provinzen fortgeschickt und dort in den aktiven Militärdienst gestellt würden. Kriegsminister Bronsart von Schellendorff bezeichnete die vom Vorredner gerügte Maßregel als eine heilsame, bei der von Grausamkeit keine Rede sein könne. Grad erklärte sich gegen den Etat.

Richter ging auf die Rede Maltzahn's ein und beklagte mit Rickert, daß in der offiziösen Presse der Charakter und die Absichten der Gegner angegriffen worden seien. Die Finanzen wären von Hause aus günstiger gewesen. Er habe auf die Reform der Zuckersteuer schon lange hingewiesen, die Liberalen würden die Zuckerindustrie vor einer Krisis gerettet haben. Der Ausbildung der Branntweinausfuhrprämie wären die Liberalen entgegengetreten. Selbst die Zweige der Industrie, denen die neue Schutzzollpolitik Segen gebracht haben solle, würden vor Ueberproduktion bewahrt geblieben sein. Daß das ganze Erwerbsleben durch die schwankenden Maximen eines Mannes beeinflußt werde, darin liege die Ursache der wirthschaftlichen Depression. Herr v. Maltzahn hätte also keine Veranlassung gehabt, die Liberalen zu einer Erwiderung zu provoziren.

Finanzminister v. Scholz vertritt gegenüber dem Abg. Frhrn. v. Heune die Ansicht, daß die Deckung der Ausgaben schon jetzt durch Erhöhung der Matrikularbeiträge erfolge. Man könne es nicht als Eigensinn betrachten, wenn die Regierungen das haben wollten, was ihnen als beste Steuerquelle erscheine. Er habe nicht den Kaufmannsstand angegriffen, sondern nur die Defraudanten, und diese fänden sich in jedem Stande. Dem Abg. Richter gegenüber betone er, gestern nur gesagt zu haben, daß der Ertrag der Börsensteuer größer gewesen wäre, wenn die Kontrole der Geschäftsbücher eingeführt wäre. Daß diese schärfere Kontrole eintreten solle, habe er nicht gesagt. Ferner habe er gestern nur hervorgehoben, daß die nöthigen Ausgaben aus der Branntweinsteuer zu bestreiten seien und daß später auch die Tabaksteuer erwünscht wäre. Abg. Richter habe ein vielleicht verlockendes Bild entworfen, wie weit es unter seiner Leitung gekommen wäre. Aber sehr richtig sei das Bild nicht. Wenn Richter und seine Gesinnungsgenossen an die Regierung gelangten, so würden sie bald unsere Vorlagen, die sie jetzt bekämpfen, erneuern.

Abg. Windthorst rieth der Reichsregierung, falls der Reichstag nur neue Einnahmen bewilligen solle, den Reichstag aufzulösen. v. Helldorf warf den Liberalen vor, für nationale Arbeit kein Verständniß zu besitzen und für die Interessen der Börse sich zu erwärmen. Die Monopolprojekte gingen davon aus, daß für die Fundamentirung des Reichs die Finanzirung fehle. Da die Liberalen die Mitarbeit versagt hätten, so müßten die Konservativen sich mit der Ausführung dieses Planes beschäftigen. Rickert wandte sich gegen die Abgeordneten von Helldorf und Frhrn. v. Maltzahn und imputirte dem Finanzminister, seine gestrigen Worte über das Tabak- und Branntweinmonopol heute anders gedeutet zu haben. Finanzminister v. Scholz vertrat den Standpunkt, daß er sich heute ebenso wie gestern über den fraglichen Punkt ausgesprochen habe, und meint, nachdem er heute seine gestrige Rede erläutert habe, derselben noch eine andere Interpretation zu geben, sei ein Verfahren, wie es unter ehrlichen Leuten nicht üblich sei. (Großer Lärm links.) Präsident von Wedell-Piersdorf bat den Redner, sich beleidigender Aeußerungen gegen Mitglieder des Hauses zu enthalten. Finanzminister v. Scholz erklärte mit seiner hypothetischen Aeußerung nicht die Absicht gehabt zu haben, ein Mitglied des Hauses zu beleidigen.

Dr. Windthorst fordert die Reichsregierung auf, neue Steuervorlagen zu machen. Sollte sie hiermit keine Zustimmung finden, so sollte sie konstitutionell handeln und den Reichstag auflösen und einen neuen einberufen. Auf eine Bemerkung v. Koscielski's hob Kriegsminister Bronsart von Schellendorf hervor, daß militärisch-politische Gründe für die Versetzung der polnischen Soldaten maßgebend gewesen seien.

Auf Antrag der Herren Benda und Genossen wurden nach Schluß der Debatte die wichtigsten Etatstitel in üblicher Weise an die Budgetkommission verwiesen. Schluß der Sitzung 4¾ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen 1885/86. Militärvorlage.

Deutschland.

* **Berlin**, 1. Dez. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Besuch Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen und nahm darauf die Monatsberichte der Leibregimenter, sowie die Meldung des neuen württembergischen Militärattachés Tick entgegen. Alsdann arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civilkabinets, v. Wilmowski, und unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand eine größere Tafel statt, wozu ausschließlich höhere Militärpersonen geladen waren. — Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Abend 9 Uhr hier eingetroffen und vom Kronprinzen am Bahnhofe empfangen worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs des Aeußern Grafen Bismarck und des württembergischen Militärbevollmächtigten v. Sick zu

---

Nachdruck verboten.

Hundert Jahre deutscher Schauspielkunst.

(Fortsetzung.)

Döbbelins Direktion würde ohne Zweifel elend in die Brüche gegangen sein, wenn nicht im Jahre 1786 jener Wendepunkt in der Geschichte des Berliner Theaters eingetreten wäre, dessen Jubiläum jetzt gefeiert wird. Am 17. August wurde die Welt von der Nachricht erschüttert, daß die Augen Friedrich's II. sich für immer geschlossen hätten. Es gehörte zu den ersten geschichtlich denkwürdig gewordenen Entschließungen Friedrich Wilhelms II, daß er im September an Döbbelin „das ehemalige französische, von nun an Nationaltheater", nebst fünftausend Thalern jährlichen Gehalts, übertrug. Das „ehemalige französische Theater" war 1775 nach den Plänen Baumann's für die französische Komödie auf dem Gendarmenmarkte erbaut — denn der Gendarmenmarkt oder, wie er früher hieß, der Friedrichstädtische Markt, ist nun einmal der klassische Boden für die Geschichte der Schauspielkunst in Berlin. Die Uebersiedelung der Döbbelin'schen Gesellschaft in das „französische Komödienhaus" verzögerte sich wegen Renovationen, die in letzterem vorgenommen werden mußten, bis zum 5. Dezember, während in der Zwischenzeit (vom 1. Oktober bis 3. Dezember) in dem Theater in der Behrenstraße gespielt wurde.

Die Fürsorge des Königs für die Schauspielkunst beschränkte sich aber nicht auf die vorhin mitgetheilten Vergünstigungen. Im Jahre 1787 erfolgte die Einsetzung einer königlichen Generaldirektion, die sich zunächst mit Döbbelin in die Verwaltung des Theaters zu theilen hatte. Döbbelin wurden die Funktionen eines Oberregisseurs zugewiesen, während der Oberfinanzrath von Beyer die finanzielle Verwaltung und die Professoren Ramler und Engel, die zu dem Eingreifen des Königs in die Berliner Theaterverhältnisse das Meiste beigetragen hatten, den dramaturgischen und literarischen Theil der Theaterverwaltung erhielten. Die Hauptperson war Engel, wenn er auch dem Finanzrath v. Beyer untergeben blieb. Im Jahre 1789 wurde Döbbelin, der sich mehr und mehr in den Hintergrund geschoben sah und nur auf einen finanziellen Ausgleich mit der königlichen Kasse rechnete, abgefunden und pensionirt. Damit verschwindet Döbbelin aus der Theatergeschichte. Er starb 1792, kurze Zeit vorher, ehe durch Engel's Rücktritt eine neue Ordnung in der Theaterverwaltung eingeführt wurde. Engel konnte sich auf die Dauer als praktischer Bühnenmensch nicht behaupten, viel weniger noch wohl fühlen. Wenn es eines Beweises dafür bedarf, daß seine Thätigkeit für die Bühne unfruchtbar bleiben mußte, so hat er diesen Beweis selbst geliefert in seinen „Ideen zur Mimik". Man kann sich ja heute noch überzeugen, daß bei aller Sorgfalt der Beobachtung, die in diesem Werke zum Ausdrucke kommt, dem Schauspieler aus diesen „Ideen" nicht der geringste Nutzen erspriesen kann. Von Engel hat die Schauspielkunst ebensowenig profitirt, wie später von Rötscher, dessen „Kunst der dramatischen Darstellung" an nutzlosen Allgemeinheiten gleichfalls das Möglichste leistete. Persönliche Ungelegenheiten trugen dazu bei, Engel zum Austritt aus der ihm übertragenen Stellung zu bewegen. Ramler, der nicht so unmittelbar wie Engel mit den Details des Theaterlebens zu thun hatte, hielt länger aus und blieb mit dem an Engel's Stelle eintretenden Geheimerath Warsing und mit Fleck, der sich die gesammte Regiethätigkeit zu eigen machte, an der Spitze der Verwaltung bis zu dem zweiten Abschlußpunkte in der Geschichte der Berliner Hofbühne, den die Uebernahme der Direktion durch Iffland bezeichnet.

Unter Iffland's Direktionsführung sah das Nationaltheater die trübsten Zeiten, die dem Berliner Schauspiel jemals beschieden gewesen sind, denn es nahte allmählig schon die Zeit der Franzosenherrschaft in Deutschland, aber unter Iffland's Leitung gelangte es doch auch zugleich auf eine früher nie erreichte Höhe. Der König hatte Iffland schon im Jahre 1790 einen Antrag wegen der Uebernahme des Nationaltheaters machen lassen, der jedoch durch die Gräfin von Lichtenau vereitelt wurde, und drei Jahre später hatte er den Künstler in Mannheim gesehen. König Friedrich Wilhelm besaß nicht nur für die Schauspielkunst, sondern auch für die Schauspieler ein warmes Gefühl. Iffland selbst hat uns in seiner Autobiographie: „Ueber meine theatralische Laufbahn", von welcher die Verlagshandlung der Gebrüder Henninger in Heilbronn kürzlich eine neue Ausgabe hat erscheinen lassen, die Instruktion mitgetheilt, die König Friedrich Wilhelm II. ihm ertheilte. Der König sagte in Potsdam zu Iffland: „Hüten Sie sich vor einseitiger Rollenvertheilung, lassen Sie Jeden vorwärts gehen. Ich hätte gern, daß auch das letzte Mitglied am Theater zu Zeiten bemerkt würde. Die Direktion thue etwas, besonders um seinetwillen." Das sind Worte, in denen sich nicht nur das edle Herz, sondern auch die tiefe Einsicht König Friedrich Wilhelm's aussprach. Durch die richtige Beachtung dieses Grundsatzes, die Theaterverwaltung möge dahin wirken, daß jedes Mitglied zu Zeiten bemerkt werde, würde manches Talent, welches unbeachtet verkümmert, auf den rechten Weg der künstlerischen Entwicklung gelenkt und guten Resultaten entgegengeführt werden. Iffland besaß neben seinem eigenen großen schauspielerischen Talent auch einen scharfen unbefangenen Blick für das Talent Anderer und unter seiner Verwaltung bildete sich am Berliner Nationaltheater ein Personal heraus, das nicht bloß wie früher durch einzelne gute Schauspieler glänzte, sondern auch als Ganzes bedeutsam wirkte.

Während in Iffland selbst das königliche Nationaltheater einen höchst bedeutenden, seine Rollen auf das feinste und charakteristischste ausgestaltenden Künstler gewann, glänzten im Personal als hervorragende Künstler namentlich Fleck mit seiner jungen und talentvollen Gattin, Unzelmann und Friederike Unzelmann, deren außerordentliche und vielseitige Begabung verbunden mit der lieblichsten Erscheinung den Ruhm der Karoline Döbbelin verdunkelte, der treffliche Darsteller jugendlicher Helden Mattausch und Beschort. Schon im ersten Jahre nach dem Amtsantritt Iffland's verlor das Nationaltheater seinen königlichen Gönner; aber König Friedrich Wilhelm III. wandte sowohl der Bühne wie Iffland dieselbe Gunst wie sein Vorgänger in der Regierung

Bundesrathsbevollmächtigten. Ferner ist dem amtlichen Blatt zufolge nach erfolgter Zustimmung der Staatsregierung durch päpstliches Breve vom 16. Nov. Domherr Redner in Pelplin zum Bischof von Culm ernannt worden. Se. Maj. der Kaiser hat durch Urkunde vom 29. November demselben die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Culm ertheilt.

— Der Bundesrath wird morgen eine Plenarsitzung abhalten. Heute ist ihm ein Gesetzentwurf betr. einige auf die Marine bezügliche Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Pensionirung der Militärpersonen u. s. w. zur Beschlußnahme zugegangen. Derselbe besteht aus sechs Paragraphen und ist von einer Begründung begleitet.

— In dem Etat für den Reichstag ist neu eingestellt: Gehalt für einen Beamten (mit 4200 M.), um die nothwendige Anstellung eines nach dem System Gabelsberg gebildeten Stenographen zu ermöglichen. — Dagegen ist bei dem Titel für Remunerirung von Stenographen 2c. die Summe von 3000 M. in Wegfall gekommen. — Gehaltserhöhungen sind für den Bibliothekar und den Bibliothekassistenten eingetreten.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags besteht aus den Abgg. Bergmann, Francke, Hahn, Halben, Dr. Frhr. v. Heereman (Vorsitzender), Kochann, Kräcker, Dr. Marquardsen (Stellvertreter des Vorsitzenden), Dr. Möller, v. Puttkamer-Plauth, v. Reinbaben (Stellvertreter des Schriftführers), Schmidt (Schriftführer), Singer, Spahn. Die Rechnungskommission des Reichstags besteht aus den Abgg. v. Christen, Haupt, Horn (Stellvertreter des Vorsitzenden), Letocha (Stellvertreter des Schriftführers), Dr. Meyer (Halle), Münch (Schriftführer), v. Wrisberg (Vorsitzender).

— An Initiativanträgen sind im Reichstage von Seiten der sozialdemokratischen Fraktion solche gestellt, welche die Erweiterung des Koalitionsrechts der Arbeiter, ferner die Abänderung der Reichsverfassung in der Richtung, daß künftig ohne Genehmigung des Reichstags kein Mitglied in Strafhaft genommen werden kann, drittens die Einführung des zehnstündigen Normalarbeitstages bezwecken. Außerdem beabsichtigen sie diesen Anträgen einen solchen auf Entlassung der sechs Abgeordneten hinzuzufügen, welche in Zwickau auf Grund des Freiberger Erkenntnisses ihre Haftstrafe verbüßen.

— Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen über die Wahl eines Reichstagsabgeordneten für Aschaffenburg an Stelle des Freiherrn v. Papius (Zentrum), welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist Pfarrer Haus (Zentrum) gewählt worden.

— Die Meldung der „Post" von einer in konservativen und nationalliberalen Kreisen beabsichtigten Vereinbarung eines steuerpolitischen Programms wird von der „N. Pr. Z." für unbegründet erklärt. Die „Nat.-Lib. Korr." kann bestätigen, daß auch in nationalliberalen Kreisen des Reichstags nichts davon bekannt ist. Die „Kons. Korr." bemerkt in dieser Angelegenheit: „Gegen eine solche Vereinbarung eines Steuerprogramms, welches große und brauchbare Züge an sich trüge und zugleich von ausreichenden Bürgschaften für eine festere und verläßlichere Haltung der Nationalliberalen, als sie bisher zu beobachten war, begleitet wäre, wäre von deutschkonservativer Seite prinzipiell sicherlich nichts einzuwenden. Indessen möchten wir doch, um irrthümlichen Deutungen zu begegnen, bemerken, daß es sich vorläufig, unseren Informationen zufolge, nur um eine von einer freikonservativen Stelle ausgegangene Anregung handelt, über deren voraussichtlichen Erfolg oder Mißerfolg heute ein Urtheil noch nicht möglich ist, die aber jedenfalls einer breiteren autoritativen Basis innerhalb der von der „Post" genannten Parteien zur Zeit noch ermangelt."

— Die Bedingungen und Formen, unter denen die Besiedelung der aus dem 100-Millionenfonds angekauften Ländereien sich vollziehen sollen, stehen noch nicht in allen Punkten fest, vielmehr bedarf es über einige wichtige Punkte, z. B. die Frage, in wie weit ein Wiederkaufsrecht vorzubehalten ist, noch der höheren Entscheidung. Eine Verzögerung in der Durchführung des Gesetzes wird hierdurch nicht herbeigeführt, weil ohnehin vor dem Frühjahr nächsten Jahres nicht an die Ansetzung von Ansiedlern gedacht werden kann. Mit dem Beginn der besseren Jahreszeit in größerem Umfange praktisch mit Ansiedelungen vorgehen zu können, ist dagegen sehr erwünscht, damit die Ansiedler den Sommer zur Herstellung ihrer Gebäude ausnutzen können. Wenn ferner eine schablonisirende Behandlung der Ansiedelungsfragen thunlichst vermieden und die Berücksichtigung der konkreten Verhältnisse des Orts und der Zeit in thunlichst weitem Umfange stattfinden soll, so wird doch grundsätzlich daran festgehalten, nicht ganz vermögenslose Ansiedler zuzulassen. Es werden vielmehr in der Regel nur solche Personen Aussicht auf Berücksichtigung haben, welche die nöthigen Mittel zur Herstellung der Gebäude und der Anschaffung des Wirthschaftsinventars, in der Regel etwa ein Drittheil des Werthes der Parzelle, aufweisen können. Anträge auf Berücksichtigung bei der Ansiedelung sind an den Vorsitzenden der Ansiedelungskommission, Oberpräsident Grafen Zedlitz in Posen, zu richten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dez. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 28. v. M., wonach sämmtliche Landtage auf den 9. ds. einberufen werden.

Frankreich.

Paris, 1. Dez. In Folge der neuesten Piratenangriffe in Haininh und Hakoi wurde der zu dem französischen Geschwader in den chinesischen Gewässern gehörige Kreuzer „Clocheterie" beordert, sich zur Verfügung der Abgrenzungskommission zu stellen.

— Die Deputirtenkammer setzte heute ihre Berathungen bei dem Budget des Kriegsministers fort. Keller (Klerikaler) stellte bei Kapitel 12 (Löhnung der Truppen) den Antrag, den geforderten Betrag um 4 Millionen zu erhöhen, um die allzu häufigen Beurlaubungen der Soldaten zu vermeiden. Der Effektivstand der Armee, die schon durch die Expeditionen in die Kolonien geschwächt sei, müsse aufrecht erhalten werden. Der Redner verglich den Effektivbestand der französischen Armee mit demjenigen des deutschen Heeres und bemerkte, daß man im Auslande nur deßhalb die französische Kolonialpolitik wohlwollend betrachte, weil man dort glaube, Frankreich könne seine Stellung in Europa nicht weiter behaupten. Nach einer Erwiderung des Berichterstatters Kasimir Perrier und einer Entgegnung Kellers erklärte der Kriegsminister, bei der Infanterie kämen schon deßhalb die ausgedehnten Beurlaubungen vor, weil bei ihr die Pflege der Pferde fortfalle. Die Gleichstellung des Effektivstandes der französischen und der deutschen Armee könne nur Denjenigen Beweisgründe liefern, die im Reichstage eine Erhöhung der Heeresziffer beantragen. Der durch die Beurlaubungen entstehende Ausfall habe keinen Nachtheil, da die Beurlaubungen in eine Zeit fallen, wo die Armee hierdurch nicht geschwächt wird. Weßhalb will man mich zwingen, frug der Kriegsminister, 4 Millionen anzunehmen, die ich nicht nöthig habe? Das Amendement Keller wurde darauf mit 539 gegen 2 Stimmen verworfen. Vom Kriegsbudget wurden sodann die Kapitel bis 44 unverändert angenommen, Kapitel 45 an den Ausschuß zurückverwiesen.

Italien.

Rom, 1. Dez. Eine Verfügung des Ministers des Innern hebt die auf Sizilien und den umliegenden kleinen Inseln gegen die Provenienzen von anderen italienischen Küstenpunkten bestehenden Quarantänemaßnahmen auf.

Großbritannien.

London, 1. Dez. Nachdem Sir George Trevelyan es abgelehnt hatte, sich als Kandidaten der Liberalen bei der Parlamentswahl in Brighton aufstellen zu lassen und ein anderer liberaler Kandidat nicht aufgetrieben werden konnte, ist der von der konservativen Partei aufgestellte Dr. Tindal Robertson unbeanstandet gewählt worden. In dem Verhältniß der Parteien im Unterhause ist durch diese Wahl keine Veränderung eingetreten. — Wie die „St. James Gazette" erfährt, dringt die französische Regierung darauf, daß eine Verständigung über die Suezkanal-Frage erzielt werde, und zwar im Einklange mit dem Beschlusse, der vor der Vertagung der in Paris am Tage des Amtsrücktritts Jules Ferry's eröffneten Konferenz gefaßt worden war. Sollte kein Abkommen zu Stande kommen, welches Frankreich den übrigen Mächten unterbreiten könne, oder sollte die englische Regierung es ablehnen, sich auf eine Erörterung der Kanalfrage einzulassen, so wolle Herr v. Freycinet die Angelegenheit den Mächten vorlegen, behufs der Einberufung einer besonderen Konferenz, welche die Angelegenheit als eine internationale Frage behandeln soll.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Dez. (Tel.) General Kaulbars begab sich gestern Nachmittag zum Kaiser nach Gatschina.

— In der Presse sind Meinungsverschiedenheiten darüber laut geworden, ob der Ausdruck „Dadian" eine Würde und Rangstufe bezeichnet, oder ob er die Bedeutung einer Familien Benennung hat. Wie der „Pol. Korr." von kompetenter Seite versichert wird, ist zur Zeit die letztere Auffassung die einzig berechtigte und das Wort „Dadian" als Familienname des Fürsten Nikolaus von Mingrelien zu verstehen. Die Familie Dadian, welche ursprünglich einen Stamm bildete, theilte sich später in zwei Linien: die georgische, deren Stammsitze in der Gegend zwischen dem Schwarzen Meere und Tiflis liegen, und in die armenische, deren Mittelpunkt Angora ist.

Bulgarien.

Sofia, 1. Dez. Der Finanzminister Geschoff hat seine Entlassung genommen. Radoslawoff übernahm interimistisch das Finanzministerium.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Dez. Der „Politischen Korrespondenz" wird von hier gemeldet, die Pforte habe mit Mauser eine Lieferung von 300,000 Repetirgewehren abgeschlossen. Die erste Theillieferung soll erfolgen, sobald die neue Anleihe von zwei Millionen Pfund vollzogen sei.

— Die Nachricht der „Times", daß Rußland in Berlin Vorschläge für eine deutsche Vermittlung in der bulgarischen Verwicklung gemacht habe, wird als unrichtig bezeichnet; es spiegelte in der, auf bloßer Kombination beruhenden Meldung des englischen Blattes sich nur die Ueberzeugung wieder, daß dem deutschen Reichskanzler schließlich die vermittelnde Aufgabe zufallen wird. Da es in der That sicher sein dürfte, daß Deutschland ein großer, vielleicht der größte Antheil an der Herbeiführung einer Verständigung der Mächte zufallen dürfte, so ist es von Werth, daß das Verhältniß der deutschen Reichsregierung zu der Pforte ein so ausgezeichnetes ist und die Stimme Deutschlands in Konstantinopel so hoch geschätzt wird. Die Meldungen, welche von einem Sinken des deutschen Einflusses in Konstantinopel wissen wollten, weil Deutschland sich in der bulgarischen Angelegenheit passiv verhalte, entstammten lediglich der Mißgunst und erweisen sich als durchaus grundlos; in Wirklichkeit hat der Sultan nie aufgehört, die Uneigennützigkeit der deutschen Politik in ihrem vollen Werthe zu erkennen und hoch zu achten. Es ist ihm dies allerdings um so leichter geworden, als die Thatsachen ihn lehren, daß Frankreich, Rußland und England mit ihren Rathschlägen von jeher vorwiegend egoistische Zwecke verfolgt haben und daß ihnen ihr eigenes Interesse viel mehr am Herzen lag wie das Schicksal der Türkei, um welches sie sich so besorgt stellten. Man hält in Konstantinopeler Kreisen eine Lösung der bulgarischen Krisis in dem Sinne für wahrscheinlich, daß die Mächte einen von Rußland vorgeschlagenen Thronkandidaten acceptiren, während Rußland als Gegenleistung die Unantastbarkeit der selbständigen Stellung Bulgariens sichert.

Asien.

Kalkutta, 28. Nov. Die Ghilzai-Rebellion scheint für jetzt zu Ende zu sein, obwohl es unmöglich ist, zu sagen, wie lange die Ruhe andauern mag. Der Führer der Insurrektion, ein Sohn Muskhi Alams, hat im Kakar-Lande Zuflucht gesucht. Eine kleine Kolonne ist von Kandahar aufgebrochen, um die Hatah-Ghilzais unweit Kelat-i-Ghilzai wegen Vertreibung ihres Gouverneurs zu züchtigen.

Amerika.

New-York, 16. Nov. Die jetzt nach einander erscheinenden Jahresberichte der verschiedenen Regierungszweige zeigen an, daß das Parlament bald wieder zusammentritt. Obgleich eigentlich bestimmt, die den Kongreßzusammentritt eröffnende Jahresbotschaft des Präsidenten zu vervollständigen, werden sie doch schon vorher der Oeffentlichkeit übergeben, so daß die Kongreßmitglieder schon vorher in Stand gesetzt sind, alle Bezugnahmen der präsidentlichen Botschaft auf die Angaben der Berichte seiner Abtheilungschefs zu verstehen und beurtheilen zu können. Im Augenblick liegen bereits zwei dieser eigentlich erst in drei Wochen fälligen „Annual Reports" vor: der des Steuerkommissars, welcher zugleich einen Theil des Berichts des Finanzministers bildet, und der des Oberstkommandirenden der Armee, General Sheridans, welcher bestimmt ist, einen Theil des Berichts des Kriegsministers zu bilden und in diesem der Präsidentenbotschaft beigefügt zu werden. Da die Bundestruppen im Vorjahre wieder einmal recht lebhafte Indianerkämpfe durchgemacht und dieselben auch — es ist hier die glückliche Beendigung des Apachekrieges an der mexikanischen Grenze durch General Miles gemeint — zu einem siegreichen Abschluß geführt haben, so liegt es nahe genug, daß der General der Armee in seinem Bericht auch einen Abstecher auf das Gebiet der Indianer-Angelegenheiten macht, welche zur innern Verwaltung gehören. Ueber Sheridan's Rathschläge zur Lösung der Indianer-Frage wird Folgendes mitgetheilt:

Der General wiederholt zunächst eine Empfehlung, die er schon voriges Jahr gemacht und welche die Verhältnisse der Rothhäute als Landbesitzer von Regierungs Gnaden betrifft. Danach sollten die ungeheuren Indianerreservationen in ihrer Gesammtheit derartig aufgehoben werden, daß den Indianern einzeln eine halbe Sektion Land — 320 Acres (½ engl. Quadratmeile) — als Privatbesitz zugetheilt wird, wodurch nicht nur der einzelne Indianer seßhaft gemacht werden, sondern auch ein wesentliches Gebiet an die Regierung zurückfallen würde, welches diese verkaufen und daraus einen festen Geldbestand gründen sollte, dessen Zinsen gleichfalls zum Unterhalt der Indianer zur Verwendung zu kommen hätten. Rein sachlich betrachtet hat der Vorschlag Alles für sich, denn die Zahl der von der Regierung mit Ländereien ausgestatteten Indianer steht in gar keinem Verhältniß zu dem ungeheuren Umfang dieser Reservationsländereien. In den Territorien Montana und Dakota allein leben auf verschiedenen Reservationen von nahezu 55 Millionen Acres etwa 45,000 Indianer. In den gesammten Vereinigten Staaten aber leben nicht mehr als 260,000 Indianer und für diese ist ein Gesammtgebiet von 200,000 engl. Quadratmeilen — d. h. nahezu der Flächenraum des gesammten Deutschen Reiches! — als Reservationsländereien ausgesetzt! Zur Seßhaftmachung dieser 260,000 Rothhäute aber, wie General Sheridan's Vorschlag sie in Aussicht nimmt, würden 26,000 Quadratmeilen hinreichen, so daß dann die gewaltige Fläche von 170,000 Quadratmeilen zum Verkauf gebracht werden könnte. Das Einkommen daraus aber berechnet General Sheridan auf 4,800,000 Doll. das Jahr, eine Summe, welche die für die Indianer-Verwaltung in der letzten Kongreßsitzung ausgeworfenen 4,200,000 Doll. noch immer um 600,000 Doll. übertreffen würde. Das klingt rein sachlich gewiß verlockend genug. Aber der Plan macht leider seine Rechnung ohne die Indianer selbst, die nun einmal aus den jagdtreibenden Nomaden, die sie sind, nicht zu seßhaften Grundbesitzern zu machen sind; sodann ohne gehörige Berücksichtigung des wirklichen Werthes der zur Zeit den Indianern verliehenen Ländereien und der derzeitigen Verkaufsmöglichkeit derselben. Man weiß ja zur Genüge, daß die große Wüste, für welche früher der ganze Felsengebirgswesten ausschließlich galt, sich längst als eine Mythe enthüllt hat. Aber ein Paradies hat der Bau verschiedener Pacificbahnen und die durch ihn dorthin gezogene Kultur und Besiedelung bis jetzt ebensowenig aus ihm gemacht, und es wird noch manches Jahrzehnt ins Land gehen, bis ein Verkauf der Indianerländereien, von denen ohnehin nur ein kleiner Theil wirklich anbaufähig ist, angesichts einer immer dichter werdenden Besiedelung des großen Westens, thatsächlich solche Preise bringen würde, wie dies von General Sheridan jetzt schon angenommen.

Zeitungsstimmen.

Zur Diskussion über die Militärvorlage liefert die „Kölnische Zeitung" folgenden Beitrag: „Daß jede Erhöhung des Mannschaftsstandes innerhalb der taktischen Einheiten deren Mobilisirung erleichtert und den militärischen Werth der-

---

zu und dank der wohlwollenden Förderung, welche das Unternehmen von dem König erfuhr, strebte dasselbe unter der verständnißvollen Leitung Iffland's immer höheren Zielen zu.

Glanzpunkte der Iffland'schen Direktion waren von Beginn derselben an namentlich die Aufführungen der großen Schiller'schen Dramen; auf die „Piccolomini" und „Wallenstein's Tod" mit Fleck's großartiger Leistung als Wallenstein folgten 1801 „Maria Stuart" mit Friederike Unzelmann in der Titelrolle und die „Jungfrau von Orleans". Daß Iffland in „Wallenstein" zu Gunsten Fleck's auf die Titelrolle verzichtete, trotzdem Schiller ihn zur Uebernahme derselben zu bestimmen suchte, und daß er in der „Maria Stuart" statt nach Schiller's Vorschlag den Burleigh zu spielen, sich mit der Rolle des Melvil begnügte, kennzeichnet die Uneigennützigkeit, mit welcher er seine schauspielerischen Neigungen dem höheren Zwecke eines vollendeten Ensembles opferte. (Schluß folgt.)

— **(Zu viel Wein.)** Dieses Jahr hatte die Insel Sardinien eine Weinernte, wie schon seit 40 Jahren nicht mehr. Viele konnten nicht vollständige Weinlese machen, da sie nicht wußten, wo den Wein unterbringen; viele füllten die Zisternen mit Wein. Der Preis des Weines ist sehr niedrig, nicht einmal 15 Centesimi kostet der Liter.

— **(Fingirte Gäste.)** Die „Bohemia" in Prag, welche bisher täglich eine Liste der hier angekommenen Fremden veröffentlicht hatte, hat diese Publikation eingestellt, weil bei den Prager Hotels der Gebrauch herrscht, fingirte Persönlichkeiten unter den Angekommenen aufzuzählen, nur um mit einer größeren Anzahl von Gästen prahlen zu können.

R.B. **New-York**, 28. Nov. (Explosion.) Im East River explodirte gestern Nachmittag der Kessel des Schleppdampfers „Sunbeam". Der Dampfer ging in Stücke und alle 4 Personen an Bord wurden getödtet. Einem an der Seite des Schleppdampfers liegenden Schooner wurde eine Seite eingedrückt, infolge dessen er sich mit Wasser füllte und sank; auch hier wurde ein Mann an Bord getödtet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

selben vergrößert, liegt auf der Hand. Aber Deutschland muß auch mit dieser inneren Ueberlegenheit seines Heeres, mit dessen festerem Gefüge gegenüber demjenigen anderer Armeen ernstlich rechnen, da, selbst die Bewilligung der neuen Vorlage vorausgesetzt, die ziffermäßige Ueberlegenheit immer noch auf Seiten Frankreichs und in noch höherem Grade auf Seiten Rußlands bleibt. Die „Freisinnige Zeitung" versucht zwar, das umgekehrte Ergebniß „herauszurechnen", aber jeder Sachkundige merkt sofort die Absicht und wird verstimmt über die Dreistigkeit dieser freisinnigen Zahlengaukelei. Selbst der Zweck sollte doch solche Mittel schon im deswillen nicht heiligen, weil es weiter nicht schwer ist, dieses ganze militärstatistische Gebäude über den Haufen zu werfen. Oder sollte es wirklich Leute in Deutschland geben, welche ernstlich glauben, daß unser Generalstab oder das Kriegsministerium in Bezug auf Kenntniß der militärischen Leistungsfähigkeit der Nachbarstaaten schlechter unterrichtet wären, als die Gelehrten der „Freisinnigen Zeitung"?.... Ueberhaupt muß im Auge behalten werden, daß in der ersten Zeit die Vermehrung unserer Kriegsstärke in Folge der Erhöhung des Friedensstandes nur eine geringe sein wird. Erst nach Ablauf einiger Jahre macht sich dieser Zuwachs geltend und erfährt nach der Einreihung der sieben Jahreskontingente in die Linie im Ganzen die deutsche Armee eine Verstärkung von ungefähr 90,000 Mann im Kriegsfalle. Nach weiteren fünf Jahren erhöht sich dieselbe durch Zurechnung der ebenfalls verstärkten Landwehr — unter Anrechnung des Ausfalles durch Tod u. s. w, auf weitere 50,000 Mann, so daß die volle Wirkung der erhöhten Friedensziffer für den Kriegsfall vom Jahre 1899 ab auf rund 140,000 Mann zu schätzen ist. Aber bei der großen Anzahl vorhandener ausgebildeter Mannschaften ist unsere Heeresleitung im Stande, auch schon vom 1. April 1887 ab die neuerrichteten Truppentheile im Bedarfsfalle zu vervollständigen, so daß auch schon von diesem Zeitpunkte ab im Kriegsfalle Deutschland eine größere Anzahl von Bataillonen und Batterien einstellen könnte wie jetzt, weil hierfür vorläufig die festen Rahmen noch gefehlt haben."

Im Liberalen Verein zu Kiel hat Herr Dr. Hänel eine Rede gehalten, in welcher er, wie der „Hannoversche Courier" mittheilt, die infolge der Abdankung des Fürsten Alexander von Bulgarien eingetretenen Verwickelungen beleuchtet, und dann die Haltung zu begründen und zu rechtfertigen sucht, welche seine Partei den **Heeresvorlagen** gegenüber einnehmen wird. „In einer Frage von solcher Schwere," äußerte er u. a., „weise ich es schlechterdings zurück, daß ich mich der Autorität, und sei es des größten Staatsmannes und des größten Militärs beuge. Wer das verlangt, der mag für die großen Fragen des Völkerlebens die Diktatur, den Absolutismus errichten; dann mögen die ausschlaggebenden Autoritäten auch für ihre Person die Verantwortlichkeit voll und ganz tragen. Als Abgeordneter habe ich rein und ungebrochen meiner Ueberzeugung zu folgen."

„Vortrefflich gesprochen," bemerkt dazu der „Hannov. Cour.". „Wollte Gott, daß der Abgeordnete seiner Ueberzeugung folgte. Aber schlimm ist es, wenn die Abgeordneten auf einen Parteibeschluß hin ihre Ueberzeugung fassen und nun jeder weiteren Belehrung unzugänglich sind. Gewiß ist Herr Professor Hänel nicht nur ein ausgezeichneter Staatsrechtslehrer, sondern auch ein Politiker und Staatsmann, wie er als Beirath des Herzogs von Augustenburg bewiesen hat, der bekanntlich, den Rathschlägen des Herrn Hänel folgend, gegenüber den preußischen Vorschlägen sich durchaus ablehnend verhielt und somit die Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen herbeiführte." Und nach einem Hinweis auf Herrn Dr. Virchow's bekannten Abrüstungsantrag: „Jetzt fordert Herr Hänel, Fürst Bismarck und Graf Moltke sollten mit ihrer Person die Verantwortung für die Erhöhung der Heeresausgaben übernehmen. Glaubt denn der Herr nicht, daß sowohl der Kanzler wie der Feldmarschall mit Freuden diese Verantwortung übernehmen würden, wenn es die Verfassung zuließe? Haben der leitende Staatsmann und der Feldherr 1866 und 1870/71 ihre Person nicht in ganz anderer Weise auf's Spiel gesetzt, als es Herr Hänel und seine gesammte Partei je thun werden? Die Deutschfreisinnigen wollen von dem Autoritätsglauben nichts wissen; in ihren Augen ist jeder ein Verräther an der allein selig machenden Freiheit des Fortschritts, der sich der höheren Einsicht eines Bismarck oder Moltke fügt, doch wehe dem, der sich unterfreht, nur den geringsten Zweifel zu setzen in die politische und staatsmännische Unfehlbarkeit des Herrn Eugen Richter, sowie der Herren Professoren Hänel und Virchow! Aber so ist die gottlose Welt, um den Bismarck und Moltke beneiden uns Alle, um die deutschfreisinnige Partei sammt ihren Führern niemand."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Dezember.

Gestern Abend ½10 Uhr sind die Großherzoglichen Herrschaften hier eingetroffen, am Bahnhof empfangen von dem Staatsminister Turban, dem Oberststallmeister von Holzing, dem Obersthofmeister Freiherr von Edelsheim.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimerath Ellstätter zu längerem Vortrag. Danach nahm Höchstderselbe die Meldung der nachgenannten Offiziere 2c. entgegen: des Oberstlieutenants Trombetta, Kommandeur des 1. Bayerischen Ulanen-Regiments; des Majors Müller, aggregirt dem Infanterie-Regiment Nr. 131; des Majors Uhde, Abtheilungskommandeur im 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30; des Majors a. D. von Müllenheim von Straßburg; des Hauptmanns Pagenstecher, Kompagniechef im 3. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 29; des Hauptmanns von Zastrow, Kompagniechef im 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111; des Rittmeisters a. D. Grafen von Hennin von Schwetzingen; des Hauptmanns Häffner vom 3. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 29; des Premierlieutenants Schaubert vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114; des Premierlieutenants Freiherrn von Hanstein vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; des Secondelieutenants von Frankenberg-Ludwigsdorff vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111; des Secondelieutenants Grafen von Hennin vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; der Secondelieutenants Freiherrn von Meyern-Hohenberg I., Freiherrn von Meyern-Hohenberg II. und von Eckard von demselben Regiment; des Intendantur-Sekretärs Rheinboldt von der Intendantur des 14. Armeecorps und des Intendantur-Kanzleisekretärs a. D. Winkler von hier.

Nachmittags besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Bazar des Badischen Frauenvereins, Abtheilung für Kunststickerei. Danach ertheilte der Großherzog verschiedenen Personen Audienz und nahm dann den Vortrag des Staatsraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen.

Im Laufe des Tages besuchten Ihre Königlichen Hoheiten die Mitglieder der Großherzoglichen Familie.

---

* (Posthilfstellen) sind im November eingerichtet worden am 1. in Rainbach bei Neckargemünd; am 11. in Dilsbergerhof bei Neckargemünd; am 15. in Armenhöfen und Kaier bei Ulm und in Dörfel bei Lichtenthal; am 18. in Alm und Hilsen bei Oberkirch, in Neckarhäuserhof bei Neckargemünd, in Sendelbach bei Lautenbach und in Winkel bei Rothenfels; am 22. in Gallenbach bei Steinbach, in Hesselbach bei Achern und in Sohlberg bei Lautenbach; am 25. in Heidenbach bei Ottenhöfen, in Rohrhof bei Brühl und in Unterberg bei Kappelrodeck; am 29. in Grenzhof bei Schwetzingen.

* (In der Aula des Gymnasiums) sind in diesen Tagen, bis zum 4. d. M., Nachmittags von 2—4 Uhr diejenigen Geschenke ausgestellt, welche der Anstalt zu ihrem dreihundertjährigen Jubiläum gemacht worden sind; der Zutritt steht allen Eltern und Freunden der Anstalt frei.

* (Vom Ortsgesundheitsrath) ergeht folgende Bekanntmachung: „Unter der Firma „Sanitas Stuttgart" betreibt ein gewisser Josef Heiden in Gemeinschaft mit seiner Frau Fanny und zeitweise mit seinem Sohne Max in Stuttgart ein Geheimmittelgeschäft und preist besonders ein „unfehlbares" Mittel für Brust- und Lungenkranke und Schwindsuchtleidende an. Wer sich an die Firma wendet, erhält ein hektographirtes Schreiben mit dem Ersuchen, 6 M. einzuschicken, worauf die Zusendung der betr. Mittel erfolgen werde. Die Mittel, Thee und Brustgelée, welche wiederum von einem sehr marktschreierischen, hektographirten Schreiben begleitet sind, bestehen in mit Zucker versetzten, unreinlichen Pflanzenabkochungen — es fanden sich verkochte Mücken darin — und sind gegen die genannten Krankheiten wirkungslos; der Preis von 6 M. ist ein übermäßiger. Josef Heiden betrieb früher einen Lederhandel und ist in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen. Derselbe wurde durch Urtheil des königl. Schöffengerichts Stuttgart vom 21. August d. J. wegen Medizinalpolizeiübertretung zu einer Geldstrafe verurtheilt, ebenso seine Frau und sein Sohn Max. Wir warnen vor Ankauf und Gebrauch dieser Geheimmittel."

* (Im evangelischen Vereinshause) findet in den Tagen vom 7. bis 9. Dezember der Weihnachtsverkauf statt, zu welchem von wohlthätigen Gebern und Geberinnen viele werthvolle Gegenstände beigesteuert wurden. Zugleich werden Arbeiten der Kolonisten auf dem Ankenbuk verkauft werden (Spazierstöcke, Alabasterarbeiten u. a. m.), ferner Strohflechtereien der Kinder des Hornberger Rettungshauses u. s. w. Der bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger wird das gemeinnützige Unternehmen gewiß gern unterstützen, zumal hier Gelegenheit geboten ist, praktische Weihnachtsgeschenke einzukaufen. Der „Weihnachtsverkauf" wird am Dienstag, Vormittags 10 Uhr, und an diesem Tage wie am Mittwoch von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends geöffnet sein; der Schluß erfolgt am Donnerstag, Mittag 1 Uhr. Loose für die nachfolgende Lotterie sind zum Preise von 20 Pf. während der Verkaufstage zu haben.

* **Baden**, 1. Dez. (Lotterie.) Die dritte Ziehung der Badener Lotterie ist dem Vernehmen nach auf den 27. d. M. verlegt worden.

♂ **Baden**, 1. Dez. (Frauenverein. — Konzert. — Frequenz. — Kreiswahl. — Schulwesen.) Der stark besuchte Vortrag des Realschullehrers Adolf Mang brachte der Kasse des Frauenvereins in Baden den erfreulichen Zuwachs von 358 Mark, während Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin außerdem der Vereinskasse 200 Mark anweisen ließ. Das Geburtsfest Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin wird durch ein großes Festkonzert begangen werden, das zugleich zweites Abonnementskonzert ist. Zwei hervorragende künstlerische Kräfte werden an diesem Abend auftreten: der Violinvirtuose Maurice Dengremont und die Opernsängerin Frl. Sophie Ruzicka. Nach diesem großen Konzert dürfte in den gerade in den letzten Wochen so zahlreichen künstlerischen Veranstaltungen eine kurze Pause eintreten. — Die bis jetzt ungewöhnlich milde Witterung hat zahlreiche Kurgäste zu längerem Aufenthalt veranlaßt, was der seit nun drei Jahren eingeführten Wintersaison eine ungewohnte Lebhaftigkeit gibt. — Bei der heute stattgehabten Wahl des Kreisabgeordneten für den ersten Wahlbezirk unseres Bezirksamtes wurde der Stadtrath und Oekonom Ch. Mellerio als Abgeordneter, der Stadtrath und Werkmeister J. Werner zum Ersatzmann gewählt. — Die von den Reallehrern Isele und Stärk geleitete Privathandelsschule beginnt demnächst den Winterkurs. Die vortreffliche Anstalt ist für die industriellen und Handel treibenden Kreise unserer Stadt von wesentlicher Bedeutung.

** **Schönau b. H.**, 1. Dez. (Bei der heutigen Wahl eines Kreisabgeordneten) für den zweiten Kreiswahlwahlbezirk des Bezirksamtes Heidelberg wurde der Großh. Oberförster Vogt in Neckargemünd als Abgeordneter und Herr Pfarrer van der Floe in Heiligkreuzsteinach als Ersatzmann gewählt.

⊙ **Offenburg**, 30. Nov. (Frucht- und Schweinemarkt.) Am letzten Samstagsmarkte wurden 360 Ztr. Frucht in die Fruchthalle eingeführt (am 20. betrug die Einfuhr 401 Ztr.), dazu kamen 24 Ztr., welche noch vom vorhergehenden Markttage aufgestellt waren. Verkauft wurden sämmtliche Vorräthe, und zwar 119 Ztr. Weizen zu gleichem Durchschnittspreise für den Zentner wie am 20., nämlich zu 9 M.; 40 Ztr. Halbweizen zu 7 M. 35 Pf. (am letztenmale galt der Zentner 7 M. 25 Pf.); 58 Ztr. Korn zu 7 M. 15 Pf. mit einer Preissteigerung von 15 Pf. gegen das vorletzte Mal; 45 Ztr. Hafer wie am 20. d. zu 6 M.; 118 Ztr. Gerste zu 7 M. 75 Pf. mit einem Preisrückgang von 25 Pf.; 4 Ztr. Welschkorn zu 6 M. 75 Pf. mit einem Preisrückgang von 25 Pf. — Am selben Tage wurden auf dem Schweinemarkte 368 Stück (gegen 314 am 20.) aufgefahren, darunter 19 Läufer von 50 Pfund, aus 25 Ortschaften in 68 Sendungen der Bezirksämter Achern, Kehl, Lahr, Offenburg, Wolfach. Der Geschäftsgang war lebhaft. Für das Paar Läufer wurden 40—50 M. (das vorletzte Mal 31 M.), für das Paar Ferkel 17—22 M. (das vorletzte Mal 20—26 M) bezahlt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 2. Dez. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag eine Reihe militärischer Meldungen entgegen und erhielt später den Besuch des Kronprinzen. Danach empfing der Kaiser den Feldmarschall v. Moltke, die Generale v. Waldersee und v. Stiehle, den Chef des Militärkabinets, General v. Albedyll, und den Kriegsminister. Nachmittags unternahm Seine Majestät eine Spazierfahrt. Ihre Majestät die Kaiserin machte ebenfalls eine Spazierfahrt und empfängt um 4 Uhr die Prinzen und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Freitag, 3. Dez. 15. Vorst. außer Ab. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin. In festlich beleuchtetem Hause. Zum erstenmale: **„Siegfried"**, in 3 Aufz., von R. Wagner. Anf. 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 27. Novbr. Heinrich, V.: Fridolin Späth, Kutscher. — 28. Nov. Karl Emil, V.: Robert Buchner, Gasmeister. — 30. Nov. Maria Rosa, V.: Blasius Scherer, Schreiner. — Anna Marie, V.: Heinrich Sutter, Kaufmann. — 1. Dez. Rudolf Robert, V.: Robert Lieber, Koch.

Eheaufgebote. 1. Dez. Leopold Gesell von hier, Kaufmann hier, mit Maria Fundinger von Offenburg. — 2. Dez. Friedrich Schirk von Weil, Schutzmann hier, mit Pauline Meyer von Ottenheim. — Heinrich Müller von Heidelsheim, Gewerbelehrerkandidat hier, mit Marg. Weth von Würzburg.

Todesfälle. 1. Dez. Rosa, 4 M. 4 T., V.: Schwender, Wagenwärtergehilfe. — 2. Dez. Henriette, Wittwe von Oberamtmann Fingado, 73 J. — Katharine, Ehefrau von Taglöhner Berton, 52 J.

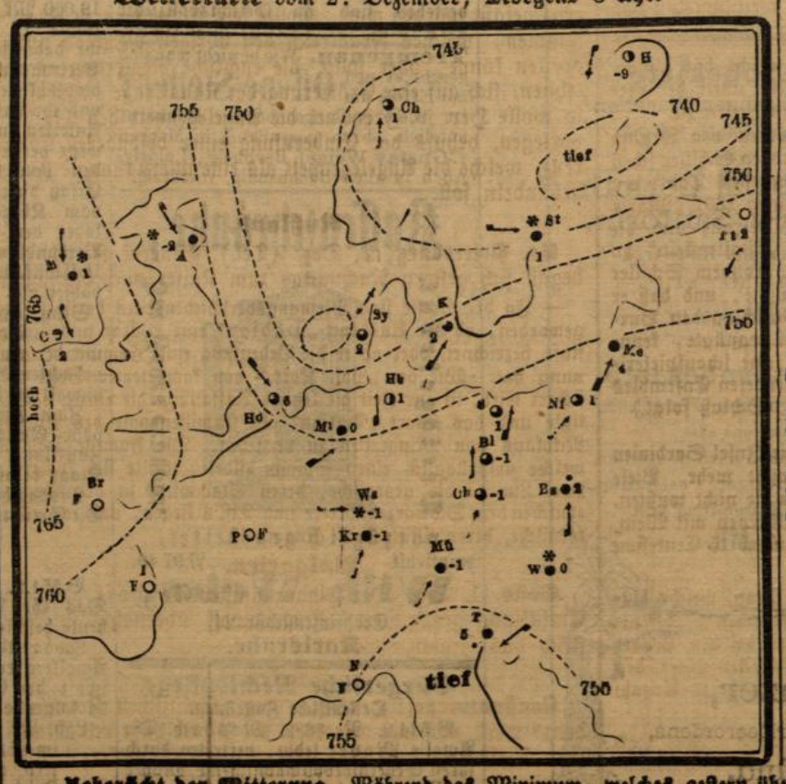
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
1. Nachts 9 Uhr	749.2	+ 1.3	4.4	87	SW_1	klar
2. Mrgs. 7 Uhr [1])	746 5	— 0.2	4.0	89	SW_1	bedeckt
2. Mittgs. 2 Uhr	744 3	+ 2.6	4.4	79	SW_1	„

[1]) Reif.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 2. Dez., Mrgs. 3.26 m, gefallen 2 cm.

Wetterkarte vom 2. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. Dezember 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.—	Staatsbahn	200½
4% Preuß. Cons.	106.—	Lombarden	86
4% Baden in fl.	103.70	Galizier	159.40
4% „ in M.	104.80	Elbthal	140⅞
Oester. Goldrente	93.10	Mecklenburger	164.—
„ Silberr.	68 45	Hess. Ludwigsbahn	94.40
4% Ungar. Goldr.	84.70	Lübeck-Büchen Ob.	162.30
1877r Russen	97.70	Gotthard	98.70
1880r „	84.80	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	58.15	Wechsel a. Amst.	168 37
Italiener compt.	100.50	„ „ Lond.	20 39
Egypter	77.20	„ „ Paris	80.46
Spanier	66.50	„ „ Wien	161.50
5% Serben	80.80	Napoleonsd'or	16.12
Banken.		Privatdisconto	3⅛
Kreditaktien	239⅛	Bad. Zuckerfabrik	81.50
Disconto-Commandit	216.90	Alkali Wester.	—.—
Basler Bankver.	172.90	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	146.60	Kreditaktien	239
5% Serb. Hyp. Ob.	80.60	Staatsbahn	200⅝
		Lombarden	87¼
		Tendenz: fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	481.—	Kreditaktien	297.50
„ Staatsbahn	402.—	Marknoten	61.85
Lombarden	178.50	Tendenz: reservirt.	
Disco.-Comman.	216.90	**Paris.**	
Laurahütte	78.20	4½% Rente	83.65
Dortmunder	58.—	Spanier	66¾
Marienburger	84.50	Egypter	395
Mecklenburger	—.—	Ottomane	543
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Uebersicht der Witterung. Während das Minimum, welches gestern über dem Skagerak lag, nordostwärts nach Finnland fortgeschritten ist, hat sich auf der Rückseite über der Nordsee ein neues Minimum ausgebildet, unter dessen Einfluß die südlichen und südwestlichen Winde an der westdeutschen Küste aufgefrischt sind. Ueber Deutschland ist das Wetter veränderlich und allenthalben kälter, im Binnenlande herrscht meist leichter Frost; auch aus Schottland, Ostengland und Südnorwegen wird Frostwetter gemeldet. In Friedrichshafen sind 2, in München 5, in Aberdeen 11 mm Schnee gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Todesanzeige.

B.569. Durlach. Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser jüngstgeborner Sohn

Ernst Alfred

heute früh 8 Uhr nach sechswöchentlichem schweren Leiden im Alter von 4 Monaten sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten,

Durlach, den 2. Dezember 1886,

Spangenberg,
Hauptmann,
und Frau, geb. Nieland.

B.556.2. Karlsruhe.

Lehrlingsstelle.

Ein solider junger Mensch, welcher Lust hat, die **Feinmechanik** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Antritt sofort event. Neujahr 1887.

Max Häudler, Hebelstraße 1.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. B.

Emmericher Waaren-Expedition

J. L. Kemkes,

Emmerich a. Rhein.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, dass wir zur Bequemlichkeit unserer p. t. Abnehmer in ***Karlsruhe***, sowie zur Ausdehnung unseres Kundenkreises daselbst

Kaiserstrasse 124,

in Nähe der Waldstrasse

eine ***Zweig-Niederlassung*** in Form einer offenen Handlung, verbunden mit steter **Proben-Ausstellung**, gegründet haben.

Wir laden Consumenten und Freunde von

Caffee, Thee, Chocolade, Vanille, Tabak und Cigarren

zum Besuche derselben ergebenst ein und stehen mit weiterer Auskunft, ausführlicher Preisliste u. s. w. gern zu Diensten.

NB. Unser Karlsruher Geschäftslokal bleibt an den Sonn- und Feiertagen geschlossen. An den Wochentagen ist dasselbe von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr ununterbrochen geöffnet. A.826 2.

A.772.2.

Bekanntmachung.

Um einem vielseitig an uns gerichteten Wunsche zu entsprechen, beabsichtigen wir vom 3. Januar 1887 ab

„ein ausführliches Coursblatt der Berliner „Börse nebst Börsenbericht von fachkundi„ger Hand unter dem Titel:

Berliner Coursblatt

des „Allgemeinen Börsen- und Verloosungs-Blatt"

wochentäglich erscheinen zu lassen. Man abonnirt ausserhalb Berlin auf dieses unter Nr. 810 im Reichsposttarif eingetragene Coursblatt bei allen Kaiserl. deutschen Postanstalten für **Mark 1.—** vierteljährlich. Um die Höhe der Auflage rechtzeitig bestimmen zu können, bitten wir das Abonnement auf dieses zu so billigem Preise gewiss willkommene Blatt **schon jetzt** bei den resp. Postanstalten anzumelden.

Die Expedition des „Allgemeinen Börsen- u. Verloosungs-Blatt".

Pelzwaaren

aller existirenden Pelzsorten

in denkbar größter Auswahl für Damen, Herren und Kinder

empfiehlt in streng reeller Waare **zu äußerst billigen Preisen**

C. A. Zeumer, Kürschner,

A.833.1. **127 Kaiserstraße 127, Karlsruhe.**

Russische Mischung per Pfd. Mk. 3.50.
Englische Mischung „ „ „ 2.80.

Thee

ED. MESSMER,
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Hoflieferant S. M. des Deutschen Kaisers. A.508.10.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Niederlage in **Karlsruhe** bei **Friedrich Maisch.** T.570.22.

A.836. Nr. 6399. Karlsruhe.

Das Badische Eisenbahnanlehen von 1845 gegen 35-fl.-Loose betreffend.

Wir machen darauf aufmerksam, daß in Folge der Ende 1885 stattgehabten letzten Ziehung sämmtliche noch ausstehende Loose obigen Anlehens — unsere nähere Prüfung vorbehalten — einlösbar sind.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1886.

Großherzoglich Badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
Helm.

A.837. Nr. 6419. Karlsruhe.

Die Einlösung der 3½% Rentenscheine von 1834 betr.

Die Verloosung der in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Februar 1856, Regsblatt Nr. VI, und zufolge höherer Ermächtigung auf 1. Juli 1887 zur Heimzahlung kommenden badischen Rentenscheine im Gesammtbetrage von 164,500 fl. = 282,002 ℳ 35 ₰ wird

Dienstag den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

in diesseitigem Geschäftszimmer Nr. 15 öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1886.

Großh. Bad. Amortisations-Kasse.
Helm.

A.838. Nr. 6420. Karlsruhe.

Die Tilgung des 4%igen Bad. Eisenbahnanlehens vom Jahr 1880 zu 87½ Millionen Mark betr.

Von den Schuldverschreibungen obengenannten Eisenbahn-Anlehens sind planmäßig auf 1. Juli 1887 je 99 Stück zu 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 Reichsmark im Gesammtbetrag von 693,000 Reichsmark zu tilgen.

Die Ausloosung dieser Schuldverschreibungen wird

Dienstag den 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 15 der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1886.

Großh. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
Helm.

A.543.12

Steinkohlen,

Ruhrer Fettschrot-, Stück-, Nuß-, Kessel- und Schmiede Kohlen, sowie sämmtliche Sorten **Saarkohlen** ab Zeche und ab Mannheim. **Adolf Brandstetter in Neuchen.**

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich:

Düsseldorfer Punschsyrope

von **Johann Adam Roeder,**

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Gesuch.

B.571. Ein tüchtiger Gehilfe wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Gehalt 1000 ℳ. Jüngere Gerichtsaktuare oder Gerichtsvollzieheranwärter erhalten den Vorzug. Gesuche mit Zeugnissen versehen sind an Gerichtsvollzieher **Bräuning** in Mannheim zu richten.

Trempenau. Wie bewirbt man sich geschickt und mit Erfolg um **Offene Stellen?** ist jedem Stellungsuchenden **äusserst** nützlich. Frco. gegen 90 ₰ in Marken v. **Gustav Weigel**, Buchhdlg., Leipzig. Auch in allen Buchhandlg. vorräthig.

Kassenschränke,

Preisgekrönt. Feuersicher.

vorzüglich gearbeitet,
empfiehlt Y.97.49.

Wilh. Weiss,
Erbprinzenstraße 24,
Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

B.544.2. Nr. 8882. Mosbach. Die Amalie Mayer ledig, vertreten durch ihren Generalbevollmächtigten L. Mayer in Rothenfels bei Rastatt, dieser wieder vertreten durch Rechtsanwalt Mainhard in Mosbach, klagt gegen Leonhard Junker von Unterschüpf, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, unter der Begründung, sie habe dem Beklagten am 28. August 1885 ihr in Rothenfels belegenes Wirthschafts- u. Brauereigebäude nebst Zubehör ausschließlich der auf 4000 Mk. gewertheten Fahrnisse pro 15. September 1885 um 19,000 Mk. verkauft, ohne daß der Beklagte den Kauf gehalten habe, und sei ihr dadurch, daß sie in Folge dieses Vertragsbruches nicht mehr ihren Verbindlichkeiten habe nachkommen können und ihr das mit Pfandschulden belastete Anwesen zu nur 8000 M. im Zwangswege versteigert worden sei, ein Schaden von 11,000 M. erwachsen, auf Ersatz dieses Betrages nebst 5% Zinsen vom Klagezustellungstage an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts dahier auf

Samstag den 12. Februar 1887,
Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der auf kläg. Antrag vom Gerichte bewilligten öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 28. November 1886.

Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
Schredelseker.

Aufgebot.

B.551.2. Nr. 11,607. Kenzingen. Das Gr. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen:

Landwirth Friedrich Vetter von Amoltern ersteigerte aus der Verlassenschaft der Gervas Fischer Witwe von da folgende Liegenschaft:

Lgb. Nr. 1422: 16 Ar 79 M. Wald im Spitzbuck, Gemarkung Amoltern, neben Vitus Vetter u. Jakob Friedrich Bury,

bezüglich deren ein Eintrag in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Amoltern nicht besteht.

Es werden nun alle Diejenigen, welche an diesem Grundstück in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienguts-Verbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Freitag den 28. Januar 1887,
Vormittags ½9 Uhr,

bestimmten Termin bei diesseitigem Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche dem Aufgebotsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt würden.

Kenzingen, den 27. November 1886.

Der Gerichtsschreiber:
Nuß.

Verschollenheitsverfahren.

B.548.1. Nr. 6792. Pfullendorf. Vom Gr. Amtsgericht dahier wurde folgende Aufforderung erlassen: Müller Wendelin Fischer von Echbeck, Gemeinde Winterfulgen, hat sich im Jahr 1866 heimlich, wahrscheinlich nach Amerika, entfernt und sind seit jener Zeit keine Nachrichten von demselben eingegangen. Eine große Anzahl Verwandter desselben, deren Name, Stand und Wohnort diesseits genau festgestellt ist, haben den Antrag gestellt, den Vermißten für verschollen zu erklären. Derselbe wird demzufolge aufgefordert, binnen Jahresfrist anher Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen den antragstellenden Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben wird. Pfullendorf, den 29. November 1886. Der Gerichtsschreiber: Reich.

Handelsregistereinträge.

B.547. Mannheim. In das Handelsregister wurde unter Ordnungszahl 82 des Gesellschaftsregisters Bd. V, zur Firma „Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft" in Mannheim eingetragen:

Durch die außerordentliche Generalversammlung vom 15. Oktober 1886 wurde

1. die Erhöhung des Grundkapitals von vier Millionen Mark auf acht Millionen Mark beschlossen, und
2. der Gesellschaftsvertrag geändert.

Die Generalversammlung der Aktionäre wird von dem Aufsichtsrath berufen. — Ort und Zeit der Generalversammlung werden wenigstens drei Wochen vorher durch Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger bekannt gemacht.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen sind in den Deutschen Reichsanzeiger einzurücken.

Die Unterschrift der Gesellschaft wird durch Unterzeichnung von zwei Vorstandsmitgliedern oder einem Vorstandsmitgliede zusammen mit einem andern zur Zeichnung Ermächtigten oder zwei anderen zur Zeichnung Ermächtigten zu der Gesellschaftsfirma geführt.

Mannheim, den 12. November 1886.

Großh. Amtsgericht II.
Hildebrandt.

Verm. Bekanntmachungen.

A.830. Pforzheim.

Knochenverkauf.

Die im Jahr 1887 in den Anstaltsküchen sich ergebenden Knochen (beiläufig 5000 Kilo) sollen im Wege der Submission veräußert werden.

Angebote hierauf wollen bis längstens 16. d. M. auf unserem Verwaltungsbureau, wo inzwischen die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, eingereicht werden.

Pforzheim, den 1. Dezember 1886.

Direktion
Gr. Heil- und Pflege-Anstalt.

B.570.1. Sulzburg.

Bekanntmachung.

Die Aussteuer aus der Marx Bloch'schen Stiftung betr.

Aus der Marx Bloch'schen Stiftung sollen vom dreijährigen Zinserträgniß 1000 Mk. als Aussteuer an ein armes israel. Mädchen vergeben werden. Zuvörderst soll den armen Verwandten des Testators, die in Deutschland, Frankreich oder in der Schweiz ihren Wohnsitz haben, dieser Stiftungsgenuß zugetheilt werden.

Sollte eine solche sich nicht vorfinden, so sollen arme Mädchen von der Verwandtschaft der Frau des Testators, Eva, geborne Mayer, oder aber, wenn auch eine solche nicht da ist, verwandte Mädchen, die zwar einige Mittel besitzen, aber nicht vermögend sind, und wenn auch solche nicht vorhanden, arme israel. Mädchen, die in Sulzburg oder Müllheim heimathsberechtigt sind, zum Bezug dieses Legats berechtigt sein.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche nebst nöthigen Ausweisen an den unterzeichneten Verwaltungsrath innerhalb 2 Monaten, von heute an einsenden.

Sulzburg, den 1. Dezember 1886.

Der Verwaltungsrath
der Marx Bloch'schen Stiftungen.

☐ **L. z. T.** A.835.1.
Montag 6. XII. statt
☐ **Krzch.**
Montag 13. XII. 7½ U. A.
☐ **I. Gr. Afn.**
u. Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)